Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 53 — Dienstag, den 4. März — 1890.

Die Stichwahlen

haben am Freitag und Sonnabend stattgefunden. Ziemlich häufig haben die Wähler der Anticartellparteien entweder sich der Stimmenabgabe enthalten, wenn ein Cartellcandidat zur Stichwahl mit einem Socialdemocraten stand, oder aber auch für Letzteren gestimmt. Bei den Stichwahlen zwischen Cartellcandidaten und Freisinnigen haben die Letzteren fast regelmäßig den Beistand der anderen Wähler gefunden, so daß sie einen recht hohen Gewinn davontrugen. In verschiedenen Wahlkreisen haben aber auch alle Ordnungsparteien geschlossen gegen die Socialdemocraten gestimmt. In Berlin scheinen die Cartellparteien wenigstens zum Theil für die Freisinnigen eingetreten zu sein, denn dieselben haben die von den Socialdemocraten sehr stark bedrohten Wahlkreise 2. 3. 5. in der Stichwahl sämmtlich behauptet. Noch liegt das Gesammtresultat der Stichwahlen nicht völlig vor, aber es ist schon deutlich zu sehen, daß der Verlust der Cartellparteien ein beträchtlicher ist. Recht viel verlieren die Nationalliberalen, ebenso die Freiconservativen, und auch die Deutschconservativen gehen nicht ganz ohne Verluste aus. Die Socialdemocraten kommen, wie vorauszusehen war, drei Dutzend Mann und auch darüber stark in den Reichstag. die Freisinnigen, die bisher 36 Abgeordnete zählten, werden vielleicht wohl doppelt so stark werden, die süddeutschen Democraten haben acht Sitze gewonnen. Das Centrum wird sich nicht viel ändern.

Bei der Stichwahl im ersten berliner Wahlkreise wurde Träger (freis.) mit über 3000 Stimmenmehrheit gegen Zeidler (cons.) gewählt, im zweiten Virchow (freis.) mit 1500 Stimmen Mehrheit gegen Janiszewski (Soc.), im dritten Munckel (freis.) mit 700 Stimmen Mehrheit gegen den Solialdemocraten Wildberger, im fünften Baumbach (freis.) mit fast viertausend Stimmen Mehrheit gegen den Socialdemocraten Querbach. Die berliner Cartellblätter behaupten, diese Erfolge seien nur mit ihrer Hilfe im 2., 3., 5. und mit Hilfe der Socialdemocraten im ersten Wahlkreise erfochten, während die freisinnigen Zeitungen das bestreiten und sagen, im 2. Wahlkreise hätten mehrere tausend Antisemiten für den Socialdemocraten gestimmt.

Von sonstigen Stichwahlen heben wir hervor: In Cöln siegte der Centrumsmann Greiß über seinen socialdemocratischen Gegner, in Bunzlau der Freisinnige Schmieder über den nationalliberalen Schlitgen, in Frankfurt a. d. Oder der Conservative von Steinau über den socialistischen Gegner, ebenso in Hanau der conservative Schier, in Hersfeld der conservative v. Schleinitz. Königsberg i. Pr. hat die Socialdemocratie gewonnen, Breslau-Ost ebenfalls, in Breslau-West der freisinnige Vollrath gegen den Socialdemocraten. Der Abg. Büsing (natlib.) ist in Schwerin wiedergewählt, Oechelhäuser (natlib.) in Bernburg, der freisinnige Langerhans hat sich in Iserlohn behaupt. In Gotha und Weimar sind freisinnige gewählt, Schorlemer-Alst (Ctr.) hat den Nationalliberalen den Wahlkreis Hamm-Soest abgenommen. Der häufig genannte berliner Socialist Kunert ist in Halle a. S gewählt, in Schmalkalden hat der freisinnige Buchdruckereibesitzer Wilisch seinen freiconservativen Gegner von Christen geschlagen. In Stettin hat sich der freisinnige Brömel gerade gegen den socialdemocratischen Ansturm behauptet, dagegen haben die Socialdemocraten Bremen erobert. In Zittau, Waldenburg, Sorau, Jena, Potsdam wurden die Freisinnigen Buddeberg, Eberty, Jenscke, Ruge gewählt. Oberbürgermeister von Forckenbeck hat Sagan-Sprottau behauptet, Professor Hänel, Kiel, Frhr. v. Stauffenberg-Fürth. Der freisinnige Hinze hat Oldenburg gewonnen, in Nordhausen ist Schneider (freis.) gewählt, in Löbau der nationalliberale Hoffmann. Den nördlichen berliner Landkreis haben die Socialdemocraten erobert, den südlichen die Conservativen. Im ersteren unterlag Lohren (freicons.)

In Erfurt ist der conservative Candidat Lucius gewählt, in Mühlhausen i. Th. der Hausminister von Wedell dem freisinnigen Horwitz unterlegen. Düsseldorf hat der Centrumsmann Wenders gegen die Socialdemocraten behauptet, Coburg wählte Siemens (freis.), Wolfenbüttel-Helmstedt Schrader (freis.), in Hannover-Braunschweig siegten die socialdemocratischen Candidaten Meister und Blos. Dortmund wurde von den Nationalliberalen behauptet, Bochum ging an das Centrum verloren. Dort ist der schon in Hamm-Soest gewählte Schorlemer-Alst durchgedrungen. Darmstadt wurde von den Nationalliberalen behauptet, in Danzig ging Rickert (freis.) als Sieger hervor. In Homburg und Gießen wurden die Freisinnigen Funk und Gutfleisch gewählt. In Aschersleben unterlag der freiconservative Amtsrath von Dietze dem Socialdemocraten Heine, in Frankfurt a. M. wurde der Socialdemocrat Schmidt gewählt, in München I unterlag Sedelmayr dem Socialdemocraten Birk. Dagegen wurde in Leipzig Bebel von dem nationalliberalen Götz geschlagen. Halberstadt gewannen die Nationalliberalen von den Freiconservativen zurück, ihr Candidat Rimpau wurde gewählt, in Fraustadt-Lissa unterlag der Pole Fürst Ferdinand Radziwill dem Landrath von Hellmann. In Bitterfeld-Delitzsch gewann der freisinnige Candidat Dr. Hirsch, in Mannheim und Offenbach wurden statt der Nationalliberalen Socialdemocraten gewählt, in Pirna trug der freiconservative Grumbt über den Freisinnigen Eysold den Sieg davon. Karlsruhe wählte den Freisinnigen Pflüger, hingegen schlug in Stuttgart der nationallieberale Siegle den Socialdemocraten Kloß.

In Schaumburg-Lippe wurde Langerfeld (freis.) gewählt, in Mecklenburg-Strelitz von Oertzen (cons.), in Weimar Sandhammer (freis.), in Güstrow Graf von Schlieffen (cons.), in Hagenow von Wriesberg (cons.), in Mainz Joest (Soc.) gegen Racké (Ctr.), in Offenburg Reichert (Ctr.), in Annaberg Holtzmann (natlib.), in Zittau Buddeberg (freis.), in Hof Hutschenreuther (natlib.), in Duisburg Dr. Hammacher (natlib.), in Lennep-Mittmann Schmidt (freis.), in Ansbach Tröltsch (natlib.)

Nach den bisher vorliegenden Resultaten sind gewählt: 5 Freiconservative, 8 Deutschconservative, 17 Nationalliberale, 9 Ultramontane, 35 Freisinnige, 6 Democraten, 1 Welfe, 14 Democraten oder incl. der Hauptwahlen: 61 Deutschfreisinnige, 10 Democraten, 34 Nationalliberale, 20 von der Reichspartei, 63 Conservative, 99 Centrum. 35 Socialdemocraten, 5 Welfen, 2 Antisemiten, 14 Polen, 13 Elsässer 1 Däne, 2 Wildliberale.

Preßstimmen über die Stichwahl.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Unter den socialdemocratischen Siegen bei der Stichwahl sind besonders die in München I und in Calbe-Aschersleben bemerkenswerth. München II. hat bekanntlich schon im ersten Wahlgange socialdemocratisch gewählt. Nun ist die katholische Hauptstadt des katholischen Bayern vollständig socialdemocratisch vertreten. Die Centrumsfabel von der Sicherheit, welche der Katholicismus gegen den Angriff der Socialdemocratie gewähre, war eben eine Fabel. Calbe-Aschersleben, wo der Freiconservative von Dietze, der bekannte Freund des Fürsten Bismarck, einem Socialdemocraten unterlag, ist ein überwiegend ländlicher Wahlkreis, in dem vor zehn Jahren nur ganz wenige socialistische Stimmen abgegeben wurden. Die Stichwahlen werden wahrscheinlich noch mehrere solche Ergebnisse aus vorwiegend ländlichen Wahlkreisen bringen. Jedenfalls ist Thatsache, daß sich auch in ländlichen Wahlkreisen mehr und mehr eine socialdemocratische Partei herausbildet, welche bei den Stichwahlen mit den Freisinnigen die Mehrheit hat.“

Die „Köln. Ztg.“ macht folgende Ausführungen: „Die ungebildete Mehrheit des deutschen Volkes vervollständigt durch die Stichwahlen ihren Wahrspruch über die deutsche Reichspolitik. Wir sehen dieser Vervollständigung des Volksgerichts mit jener gleichmüthigen und unerschütterlichen Geringschätzung entgegen, welche selbst durch ein arges Uebermaß von Vernunftwidrigkeit nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann. Der neue Reichstag ist da, und Manche behaupten, er bekunde schon in so zarter Jugend in Folge frühen Verderbens einen hippocratischen Zug. Wir meinen, man sollte mit dem Gedanken einer Auflösung nicht gar so voreilig spielen. Man lasse diesem vortrefflichem Reichstage doch Zeit, sich so verächtlich zu machen, als er kann und mag. Man gönne dieser zerfahrenen Reichstagsmehrheit doch in breitestem Umfange die Gelegenheit, ihre Unfruchtbarkeit, ihre gänzliche Unfähigkeit zu positivem Schaffen klar und bündig zu beweisen. Man gestatte ihr doch, ihr Armuthszeugniß auf jede Wand und jede Bank zu schreiben. Und schließlich mag die Nation in neuem Ringen, in neuen Kämpfen versuchen, das harte Joch abzuschütteln, welche die unwissenden Schichten ihr auferlegt haben. Bis dahin gedulde man sich hübsch, gewappnet mit dem Panzer der Gleichgiltigkeit.“

Ueber die Stichwahlen äußert sich die freisinnige „Voss. Ztg.“: „Die freisinnige Partei darf sich ihrer Erfolge um so mehr freuen, als sich ihre Gegner nicht rühmen können, an demselben mitgewirkt zu haben. (!) Sie hat den Beweis erbracht, daß sie in der Mehrzahl der berliner Wahlkreise ohne fremde Hilfe

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Dann will ich ihn heute noch sprechen“, sagte Burgau entschlossen, „habe diesen Tag schon halb verbummelt.“

„So war es nichts mit der geheimnißvollen Reise?“

„O doch, ich habe eine wichtige Entdeckung gemacht, unser Herr Lambrecht ist ein famoser Rechner und er wird zweifelsohne zu einem glänzenden Resultat gelangen, wenn es uns nicht gelingt, ihm einen handgreiflichen Fehler nachzuweisen und damit einen dicken Strich durch seine schlaue Berechnung zu machen.“

„Wo ist Madame Winslow geblieben?“

„Das werden wir in diesen Tagen muthmaßen können, sobald sie nicht in ihre Wohnung zurückkehen sollte. Vor allen Dingen jetzt zum Inspector King und morgen vigiliren Sie ein wenig nach dem Vicomte umher, vielleicht erfahren Sie von dem Portier, ob er Herrn Lambrecht bereits seine Aufwartung gemacht hat.“

„Das soll geschehen, werde mich doch nach des jungen Bernholds Befinden erkundigen.“

Sie gingen beide wieder fort und Wellmann begleitete den Agenten nach dem Gasthof „Stadt London,“ wo er von ihm Abschied nahm.

Burgau traf den Inspector King beim Abendessen auf seinem Zimmer, welcher ihn freundlich begrüßte und sofort für ihn noch ein Couvert bringen ließ.

„Nun,“ sagte der Engländer, ihm sein Glas aus der Rothweinflasche füllend, „Sie haben auf den Mörder eines meiner Landsleute zu vigiliren, Mr. Burgau?“

„Ja, Herr Inspector, ist Ihnen dieser Mr. Winslow bekannt?“

„Hm, ich kannte allerdings einen solchen, der aber schon im Juni bei einer Schlägerei ums Leben gekommen ist. Er hieß Harry Winslow, war ein Taugenichts und ließ sich von seiner alten Mutter ernähren, welche aus Gram um den liederlichen Burschen kurze Zeit darauf ebenfalls starb. Ich begreife solche Mütter nicht.“

„Ja, ein Vater stürbe sicherlich nicht deshalb,“ meinte Burgau trocken. „Aber auch nicht jede Mutter, wie zum Exempel die meines ermordeten Mr. Winslow, welche im Stande ist, mit dem Mörder ihres Sohnes einen Packt gegen gute Bezahlung zu machen.“

„Ich bin recht neugierig auf diese Mistreß Winslow,“ erwiderte der Inspektor, „möchte überhaupt gern einen Blick in ihre Papiere werfen.“

„Die sollen vollständig in Ordnung gewesen sein, — sind aber dem Ermordeten geraubt worden.“

„Nur die Papiere?“

Burgau nickte.

„Wer kann denn hier in Hamburg ein Interesse daran gehabt haben?“ fuhr der Inspector verwundert fort. Hat man bereits eine Spur entdeckt?“

„Ich könnte beide Fragen bejahen und verneinen, je nachdem“, versetzte Burgau, „ein besonderes Interesse an jenen Papieren wären allerdings hierorts vorhanden, auch hat man einen Schiffscapitän als des Mordes verdächtig eingesteckt. In letzterem Falle aber liegt ein Irrthum vor. Es wäre mir nun freilich nicht angenehm, wenn man der Missis Winslow irgend eine Schuld oder gar ein Verbrechen nachweisen könnte.“

Der Inspector zuckte die Achseln.

„Das Schreiben des Capitäns Brückner, für den ich in England eine Commission ausführte, wurde mir erst vor wenigen Tagen zugestellt, weil man bei meiner Behörde augenblicklich keine Kenntniß von meiner Reiseroute haben konnte, da ich sonst gleich gekommen wäre. Jene mir bekannte Mistreß Winslow ist nämlich, als sie im Sterben lag, um ihr weniges Geld und um wichtige Papiere beraubt worden. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die arme Alte einen sehr reichen Bruder in Amerika besaß, der sie ihrer Heirath halber verstoßen und bei seinem Tode einen wildfremden Menschen zu seinem Universal-Erben eingesetzt hatte. An diesen Erben soll nun ihr Sohn einen Brief geschrieben und sie auch eine Antwort erhalten haben. Die Antwort aber, sowie die Adresse des Amerikaners und alle darauf bezüglichen Papiere sind verschwunden. Wer dieselben an sich genommen, darüber fehlt mir bisher jeglicher Anhalt. Capitän Brückners Brief gab mir einen Fingerzeig, und deshalb bin ich nach Hamburg gekommen, um mir diese Winslows genauer anzusehen, höre aber nun zu meinem Erstaunen, daß der Mr. Winslow ermordet und mein ehrlicher Brückner dieses Verbrechens verdächtigt worden ist, ein Verdacht, der gelinde gesagt, absurd ist.“

„Nun, einige Gründe sprechen allerdings dafür“, versetzte Burgau, „wie ich Ihnen gleich auseinandersetzen werde, obwohl ich den Fehler schwerlich begangen hätte. Daß diese Winslows, welche eigentlich wohl den Namen Rolf führen müßten —“

„Ah, — wie kommen sie darauf, Mr. Burgau?“ unterbrach der Inspector ihn überrascht, „haben die Leute es selber ausgeplaudert? — Nun seh ich, daß ich einmal wieder richtig combinirte, als ich den Namen Rolf in meine Berechnung einreihte. Bitte, erzählen Sie mir recht viel von dieser interessanten Gesellschaft.“

Burgau theilte dem englischen Collegen Alles mit, was sich seit der Ankunft dieser abenteuerlichen Menschen zugetragen und auf welche Weise sie mit Capitän Brückner in Verbindung gekommen waren. Er erzählte von den Erbinnen des verstorbenen Bernhold —

„Eine gewisse Miß Claudia, deren Aufenthalt ich für den Capitän auskundschaftete“, schaltete der Inspector ein.

„Ganz recht“, fuhr Burgau fort, „er sollte diese Miß Claudia nach Kentucky bringen und war schon verdrießlich, daß er eine stolze Cousine mit in den Kauf nehmen mußte. Nun kamen diese beiden Winslows dazu mit einem Brief seines Doctors, daß er Mutter und Sohn ebenfalls mit auf sein Schiff nehmen und nach Kentucky hinüber bringen solle. Darob natürlich große Entrüstung bei den Damen und Erbitterung des Capitäns auf die Winslows, die er um jeden Preis abschütteln wollte. Ein gewichtiger Verdachtsgrund für seine Schuld, wie sie einräumen müssen, Mr. King!“

„Allerdings“, gab dieser zu, „vorausgesetzt, daß der Capitän seiner Erbitterung dritten Personen gegenüber Ausdruck gegeben hat.“

„Was hinreichend geschehen ist, um den Verdacht gegen ihn von vornherein zu erwecken. Sodann hatte er noch zum Ueber-

den Kampf mit der Socialdemocratie aufnehmen, daß sie allein ihn siegreich bestehen kann. Die Cartellpresse wird nicht ermangeln, auch diesen freisinnigen Sieg mißgünstig zu verkleinern. Man muß ihr diesen Trost lassen, nachdem ihr die Schadenfreude entgangen ist. Die freisinnige Partei aber wird hoffen, daß der Aufschwung, den der Liberalismus allenthalben im Lande zeigt, auch in der Gesetzgebung und Verwaltung zum Ausdruck kommen und der Volksstimmung Rechnung getragen werde.

Tagesschau.

Da von maßgebender Stelle gegen die Gerüchte über eine Kanzlerkrisis nicht der mindeste Widerspruch erhoben wird, so tauchen die sonderbarsten Mittheilungen auf. Die „A. R." will erfahren haben, daß Fürst Bismarck gegen das Hervortreten des Einflusses von amtlich nicht verantwortlicher Stelle Verwahrung eingelegt und eine Art Ultimatum gestellt haben soll. Es soll sich dabei wesentlich um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Dr. Hintzpeter gehandelt haben. Unwahrscheinlich genug klingt das, aber warum erfolgt keine authentische Erklärung?

Mit der Ausführung der kaiserlichen Arbeitererlasse ist der Anfang bereits gemacht worden: Auf den Saarbrücker fiscalischen Bergwerken sind auf Befehl des Kaisers bereits Arbeiterausschüsse eingeführt worden. Auch in verschiedenen industriellen Betrieben ist die gleiche Einrichtung getroffen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sclavenküste.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten besuchten am Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Darauf empfing der Kaiser im Beisein des Grafen Bismarck den neuernannten württembergischen Gesandten von Moser. Um $1\frac{1}{4}$ Uhr fand im Schlosse eine Frühstückstafel von 20 Gedecken statt. Im Laufe des Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt. Abends war große Familientafel, welcher alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnten.

Ueber Reisepläne des Kaisers waren unrichtige Nachrichten verbreitet. Nach der „Krzztg." bestätigt sich die Meldung von einer Reise nach Saarbrücken zum Frhrn. von Stumm nicht, und auch die Angabe, der Monarch werde zu einer Schiffsinspection in Wilhelmshaven eintreffen, ist unbegründet.

Die Abtheilungsberathungen des preußischen Staatsrathes sind am Freitag Abend 6 Uhr von dem Kaiser geschlossen worden. Außer den Fragen, welche die internationale Socialconferenz beschäftigen sollen, hat die Versammlung auch die Dauer der Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter und die Bildung von Arbeitsausschüssen besprochen. Der Kaiser dankte zum Schluß in warmen Worten der Anerkennung dem Staatsrathe und den zugezogenen Sachverständigen, namentlich aber den Referenten Dr. Miquel und Geh. Rath Jancke, für ihre Thätigkeit und Leistungen und fügte etwa folgende Worte hinzu. „Treten Sie, meine Herren, der in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meinung entgegen, als wären wir hier zusammengekommen, um etwa ein Geheimniß zur Heilung aller socialen Schäden und Leiden zu entdecken. Wir haben uns redlich bemüht, die Mittel zu finden, um Manches zu bessern, und die Grenzen der Möglichkeit zu bestimmen, bis zu welchen die Maßregeln für den Schutz der Arbeiter gehen können und dürfen. Ich hoffe, daß Gutes aus Ihren Rathschlägen hervorgehen wird." Hieran fügte der Kaiser eine Einladung an alle Anwesenden zu einem Diner im königlichen Schlosse für Sonnabend Abend 6 Uhr.

Zu Ehren des Staatsrathes fand am Sonnabend Abend 6 Uhr ein Diner im berliner Schlosse statt, zu welchem auch die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, der Reichskanzler an der Spitze, erschienen waren. Der Kaiser begrüßte seine Gäste auf das Freundlichste und unterhielt sich lebhaft mit denselben. Nach der Tafel war von $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Cercle. Bei Beginn desselben wurden der Kaiserin die Mitglieder der Staatsrathsabtheilungen und die zugezogenen Sachverständigen vorgestellt. — Vor dem Diner hatte der Kaiser eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck, sowie mit dem Generalstabschef Grafen Waldersee und dem zum commandirenden Generale in Metz ernannten Oberquatiermeister Grafen Häseler längere Unterredungen gehabt. — Beim Schluß der Abtheilungsverhandlungen des Staatsrathes über den Arbeiterschutz soll der Kaiser auch geäußert haben, es handle sich hier keineswegs um eine Bekämpfung der Socialdemocratie, sondern ganz einfach um die Befriedigung berechtigter Ansprüche und Wünsche der Arbeiter.

Wie die „Kreuzztg." vernimmt, wird am 19. März im Rittersaale des berliner Schlosses vor den kaiserlichen Majestäten eine große Defilircour abgehalten werden. Am 22. März findet das Capitel des Schwarzen Adlerordens am 23. März das Ordensfest statt. Für den 25. März endlich ein großes Hofconcert im weißen Saale in Aussicht genommen.

Der Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Harmening hat am Sonnabend auf der Osterburg in Weida die sechsmonatliche Festungshaft angetreten, zu welcher er bekanntlich wegen Beleidigung des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha verurtheilt wurde.

Parlamentarisches.

Der neue Reichstag soll, wie verlautet, gleich nach Ostern eröffnet werden. Dem Parlament werden Vorlagen zur Arbeiterschutzgesetzgebung und zum Ersatz des Socialistengesetzes zugehen.

Ausland.

Frankreich. Der schon monatelang zwischen dem Ministerpräsidenten Tirard und dem Minister des Innern, Constans, bestehende, immer wieder vertuschte Zwiespalt ist nun endlich zum offenen Ausbruch gekommen. Der Grund der Meinungsverschiedenheit ist einfach der, daß der ehrgeizige Constans keine Lust hat, sich dem unbedeutenden Premierminister unterzuordnen, und so giebt es um alle möglichen Kleinigkeiten permanent Streit. Schon im Januar schien der Bruch unvermeidbar, und nur mühsam gelang es damals, den Riß in der Regierung zu verkleistern. Jetzt will aber Constans gar nicht mehr und hat am Sonnabend Abend in einer Ministersitzung dem Präsidenten Carnot sein Rücktrittsgesuch überreicht. Zu seinem Nachfolger ist der Abgeordnete Ribot ausersehen. Der Fall lehrt wiederum daß der größte Uebel der Republik Frankreich nur die Uneinigkeit der Republikaner ist.

Großbritannien. Gutem Vernehmen nach wird der Herzog von Connaught, dritter Sohn der Königin Victoria, bei seiner Rückkehr von Indien interimistisch auf fünf Jahre zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden, da der Herzog von Cambridge, Oheim der Königin, abzudanken entschlossen ist. — In dem Injurienprocesse Morell Mackenzie's gegen Steinkopf, den berliner Correspondenten des St. James Gazette, beschwor Mackenzie, der Krebs sei bei Kaiser Friedrich erst acht Tage vor der Thronbesteigung definitiv erkannt worden. Steinkopf wurde in die Kosten und zu 30 000 Mark Geldbuße verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn. Es verlautet, Exkaiser Dom Pedro werde im Sommer, einer Einladung des Kaisers Franz Joseph folgend, im Lustschloß Hetzendorf bei Wien Aufenthalt nehmen.

Rußland. Wie die „Pol. Corr." mittheilt, hat der Sohn des englischen Botschafters Morier in Petersburg allerdings einen Selbstmord auszuüben versucht. Morier ist in Folge eines früheren Unfalles in sehr gereizter Stimmung und darauf wird die That zurückzuführen versucht. Die Verwundung ist nicht erheblich. — Der Zar hat eine Ordre erlassen betr. die Errichtung eines Landsturmes.

Amerika. Im Repräsentantenhause in Washington kam es am Freitag zwischen Mr. Toulbee, dem ehemaligen Vertreter von Kentucky, und dem Journalisten Kincaid, welche schon länger verfeindet sind, zu einem heftigen Streite. Nach lebhaften Auseinandersetzungen schoß Toulbee auf Kincaid, welcher gleichfalls seinen Revolver zog und nun auf den Angreifer schoß. Dieser fiel. Die Kugel war beim Auge eingedrungen. Toulbee ist sehr schwer verletzt, Kincaid wurde verhaftet. — Ohio und Mississipi sind aus ihren Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 27. Februar. (Kirchliches. Am Dienstag hielt der Kirchenrath und die Gemeindevertretung des neugegründeten Kirchspiels Villisaß eine Sitzung ab, um über den Ankauf eines Kirchbauplatzes und der dazu gehörigen Pfarrländereien zu beschließen. Es wurde, in Anbetracht der Mittellosigkeit der Kirchengemeinde, beschlossen, nicht eher über den Ankauf des Kirchbauplatzes und der Pfarrländereien zu verhandeln, als bis die Regierung die im Anfange hier eingepfarrt gewesenen, nachher aber wieder abgezweigten Ortschaften, wieder unserm Kirchspiel zuschlägt und sich verpflichtet, die größere Hälfte der durch den künftigen Bau entstehenden Kosten zu tragen.

— **Marienburg,** 28. Februar (Arge Verleumdungen) hat Professor Falb, der bekannte Wetterprophet, gegen unsere Gegend ausgestoßen. In einem zu Halle gehaltenen Vortrag äußerte er u. A.: „daß früher Weinbau in Gegenden betrieben sei, wo man heute nicht einmal den sauersten Wein mehr keltern könne, weil keine Traube reife, z. B. bei Marienburg". — Demgegenüber erklären wir feierlichst, sagt die „Nog. Z." daß unsere Gegend denn doch noch lange nicht ein derartig sibirisches Klima hat und daß in unserer Stadt verschiedene Weinstöcke existiren, deren Frucht nach uns gewordenen glaubwürdigen Mittheilungen zur Reife gelangt. Freilich von der Güte des Weines, der hier wächst scheinen die Chronisten der Ritterzeit, denn damals wurde hier ja auch schon Wein gebaut, keine hohe Meinung gehabt zu haben und wenn es wahr ist, was Professor Dove sagt, daß die mittlere Temperatur sich seit 1000 Jahren noch nicht um einen Grad geändert hat, so läßt der Rückschluß auf das Product unserer Zeit sehr tief blicken. In den Königsberger Archiven ist nämlich eine Chronik aus der Zeit Winrich von Kniprode's gefunden worden, in welcher über die Witterungsverhältnisse des alten Ordenslandes gesprochen wird und wo es heißt: Vor einem Jahre war es so heiß, daß der Wein, welcher sonst immer eine gewisse Säure zeigt, viel weniger sauer als sonst war (Brr!) Hoffentlich ergreift nun auch noch ein kundiger Mann das Wort zur Ehrenrettung unseres Weines, daß derselbe entgegen dem Chronisten nicht von solcher zweifelhaften Güte ist, daß ihn in gekeltertem Zustand eben nur die ausgepichten Magen der alten Ordensritter vertragen konnten.

— **Elbing,** 27. Februar. (Der Flachsbau) findet in der Provinz Westpreußen wohl kaum irgend mehr Pflege als auf der Elbinger Höhe und im Ermlande; jedoch ist derselbe durch die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollenstoffe aus dem Auslande beeinträchtigt worden und der Preis für einen Stein Flachs (30 Pfund) von 20 Mk. auf 12 Mk. herabgesunken. Trotz der Einrichtung der vielen Spinnfabriken ist bei den ländlichen Bewohnern des genannten Gaues das Spinnen noch im hohen Schwunge. Nicht nur das weibliche Geschlecht hält vom frühen Morgen bis zum späten Abende am Spinnrade Wacht, sondern auch die männlichen Personen nehmen an dieser leichten Beschäftigung Theil, sobald das Getreide ausgedroschen ist und es an anderer Beschäftigung mangelt. Die Jugend wird schon frühzeitig zum Spinnen angehalten, und es ist wohl eine große Seltenheit, wenn ein 12jähriges Mädchen noch nicht um die „schnurrende Spindel den Faden drehen" kann. So können sie sich durch diesen Industeriezweig einen lohnenden Verdienst erwerben. Es bilden sich im Winter denn auch bald die sog. „Spinnstuben," welche täglich von den jungen Spinnerinnen besucht werden. Programmmäßig folgen die Orte aufeinander, wo an bestimmten Wochentagen eine Spinngesellschaft sich zusammen findet. Unter dem Gesang fröhlicher Lieder fließt dann die Arbeit munter fort. Am Abende stellt sich auch die männliche Jugend ein, so daß es denn ohne Tanzen bei der Musik einer Harmonika oder eines anderen Instrumentes nicht abgeht. Nach Fastnacht beginnt dann alljährlich das Weben oder Wirken. Als letzter Termin zur Webeanfangszeit gilt in vielen Familien der 19. März, Josephus. Es wird nicht nur so viel gewebt, als im Haushalte nothwenig erscheint, sondern aus vielen Dörfern, z. B. Trunz, finden wir auf dem Markte zu Danzig zur Dominikszeit auch Leinenwaaren vertreten.

— **Elbing,** 1. März. (Theaterdirector Hannemann) wird mit seiner Operettengesellschaft zu Ostern, also Anfangs April, nach Elbing kommen und in unserm Stadttheater einen Cyclus von Vorstellungen geben. Das hiesige

---

fluß in jener Mordnacht eine Promenade nach dem Thatort gemacht und sich dort im Mondschein bis Mitternacht aufgehalten."

„Durch Zeugen nachgewiesen oder selber erzählt?" fragte der Inspector.

„Selber erzählt, — natürlich, weil er doch vollständig schuldlos ist. — Dann trat noch ein Zeuge auf, welcher ihn mit einem Engländer an jenem Abend hat promeniren sehen."

„Was er ebenfalls eingeräumt hat?"

„Ja, weil es sich wirklich so verhalten, nur mit dem Unterschied, daß jener Engländer nicht Mr. Winslow gewesen ist."

„Gleichviel," sagte der Inspector nachdenklich, „der Verdachtsgrund war hinreichend zu seiner Verhaftung."

„Ich habe den Engländer bereits entdeckt und sein Zeugniß erhalten," bemerkte Burgau, die betreffende Mittheilung machend.

„Sehr gut, Mr. Burgau, Sie halten diesen wichtigen Gegenbeweis noch einstweilen unter Schloß und Riegel?"

„Ja, Mr. King, um mein Pulver nicht zu früh zu verschießen und den Schuldigen recht sicher zu machen, da ich just ihn in dem Denuncianten vermuthe."

„So ist der Betreffende eine glaubwürdige Person?"

„In den Augen des Gerichts sicherlich, ich werde Ihnen zur näheren Illustration desselben noch ein wenig von Mistreß Winslow erzählen, deren jüngste Vergangenheit mich recht unangenehm berührt, da ich wohl eine Art Abenteuerin, schlechte Comödiantin und dergleichen fahrendes Volk in Mutter und Sohn voraussetzte, doch keine Verbrecher, denen jede Glaubwürdigkeit abgeht. Diese Entdeckung ist ein recht emfindlicher Strich durch meine Berechnung, wie Sie sogleich erfahren sollen."

Burgau erzählte dem englischen Beamten jetzt mit halblauter Stimme seine in der Mordgeschichte gemachten Erfahrungen und Entdeckungen bis zu seinem heutigen letzten Streifzug mit der Bahn.

Der Inspector hatte aufmerksam zugehört, auch verschiedentlich beifällig genickt. Jetzt schenkte er ruhig die Gläser voll, erhob das seinige und sagte: „Stoßen Sie mit mir an auf das sichere Facit ihrer Berechnung, Mr. Burgau! — Ich mache Ihnen mein Compliment und stelle meinen Beistand in dieser interessanten Affäre zur Verfügung."

Die Gläser gaben einen hellen Klang und ein fester Händedruck besiegelte das Bündniß.

„Sie geben mir doch recht, Mr. King!" sagte Burgau. „daß die Verbrecherin Winslow an Bedeutung für mich verloren hat."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Mörderhöhle in Warschau.

Ueber einen grauenerregenden Fall von Engelmacherei werden jetzt der deutschen „Petersb. Ztg." aus Warschau folgende Einzelheiten gemeldet:

Am 18. Februar in aller Frühe wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannte auf der Sienna-Straße Nr. 56 ein hölzernes einstöckiges Haus. Den Anstrengungen des dritten und vierten Zuges gelang es bald, das Feuer zu localisiren. Ein Feuerwehrmann, welcher aus einer Mansardenwohnung allerlei glimmendes Gerümpel herabwarf, trat dabei auf etwas Weiches. Anfangs glaubte er, es sei eine Katze, jedoch beim Schein der Fackel überzeugte er sich zu seinem Entsetzen, daß es ein Leichnam sei, und zwar eines Säuglings, dicht daneben in Lumpen gehüllt lag ein zweiter und etwas weiter der dritte Im nahe belegenen jüdischen Kinderhospital, wohin der grausige Fund geschafft wurde, constatirten die Aerzte, daß es nicht Opfer des Brandes, sondern eines Verbrechens seien. Dafür sprachen die Spuren erlittener Mißhandlung und der schon stark vorgeschrittene Zustand der Verwesung.

Inzwischen fanden die Feuerwehrleute noch vier Leichen, von denen eine zwischen einem Kasten an der Wand eingeklemmt mit blutüberströmten Köpfchen. Frische Blutspuren und Theile des Gehirns auf dem breiten eisernen Rauchschieber am Camin deuteten auf die Todesursache.

Der Pristaw des Bezirks stellte sofort mit den Bewohnern jenes Hauses, meist armen Tagelöhnerfamilien, ein strenges Verhör an, und da wurde constatirt, daß jene Mördergrube von der Wittwe Marianna Skoblinska bewohnt werde, dem Kubekschen Ehepaar und, von Zeit zu Zeit der gefallenen Unschuld als Unterschlupf diene, um daselbst die Spuren der Schande zu verbergen. Außer den hier geborenen wurden auch andere uneheliche Kinder in Pflege genommen.

Beim Ausbruch des Feuers hatte man die Skoblinska wie eine Furie mit fliegenden Haaren, barfuß und nur nothdürftig bekleidet über den Hof stürzen sehen, auf jedem Arm ein Kind. Bei ihrer Verhaftung trug sie nur noch ein Kind, das andere hatte sie inzwischen auf dem benachbarten Hofe ausgesetzt, wo es in erfrorenem Zustande aufgefunden wurde. Die Kubek trug sogar vier Kinder aus dem brennenden Gebäude nicht etwa, daß sie in ihrer Brust ein menschliches Gefühl des Mitleids spürte, sondern einzig und allein, damit die kleinen Wesen durch ihr Geschrei nicht die Aufmerksamkeit auf dieses Nest des Verbrechens lenken sollten. Die fünf fast verschmachteten Säuglinge wurden sofort in das Findlings-Asyl des Kindlein Jesu-Hospitals geschafft, und die Aerzte hoffen, zwei derselben am Leben zu erhalten.

Die armen Wesen sind durch Vernachlässigung und Entziehung der Nahrung in einem jämmerlichen Zustande, die tief in den Höhlen liegenden Augen blicken gar traurig, vorwurfsvoll, anklagend, um Rache zum Himmel schreiend. Die Körper sind fast zu Sceletten abgemagert. Friedlich ist sonst der Anblick der Leiche eines Kindes, — doch grauenerregend ist der Anblick der acht kleinen Körper, die nebeneinander in der Leichenhalle des jüdischen Hospitals lagen, alle in mumienhaft vertrocknetem Zustande, in schmutzige Lumpen gehüllt, zum Theil mit Blut befleckt. Unglückliche Kinder des Leichtsinns und der Schande, von der eigenen Mutter einer Hyäne in Menschengestalt überlassen, die mit ihren Gehülfinnen sie geradezu tödtete.

Fast unglaublich erscheint es, wenn man bedenkt, daß hier auf einem kaum 7 Quadratellen großen Raume vier Weiber zusammenwohnten, die selbst Mütter, so der weiblichen Natur Hohn sprechen konnten, daß sie ohne Erbarmen das Jammergeschrei der langsam verschmachtenden Kinder mit anhören konnten, — entsetzlich ist es, daß sie ihre frevle Hand an das Leben derselben zu legen wagten. Wie aber soll man es nennen, wenn die Creaturen wochenlang von den verwesenden Leichen verpestete Luft einathmen und in demselben Zimmer wohnen konnten, wo nur leicht versteckt, die Leichen umherlagen, die Opfer ihres Verbrechens. Bis jetzt sind 76 Opfer der Skoblinski festgestellt. Derartige im Geheimen practicirende Hebeammen giebt es eine Menge in der Stadt und deswegen befürworten die Zeitungen die Wiedereinführung des unlängst abgeschafften Korbes beim Findelhause im Hospital zum Kindlein Jesu.

Publikum wird also auch in diesem Jahre der angenehme Abwechselung bringenden Operetten-Vorstellungen nicht entbehren.

— **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 27. Februar. (Vom Wetter.) Heute Nacht erhob sich über unsere Gegend, aus nordwestlicher Richtung ein wüthender Schneesturm. Unsere Felder lagen heute früh in eine etwa fünfzöllige Schneedecke gehüllt. Später hellte es sich auf und der Schneefall hörte fast gänzlich auf. Jedoch entwickelte sich im Freien ein furchtbares Schneetreiben, da der heftige Nordwest anhielt. Der Verkehr auf den Landstraßen wurde in Folge dessen möglichst beschränkt. Die Posten erhielten gleichfalls erhebliche Verspätungen. Die größte Verkehrsstockung fand jedoch auf dem Weichselstrome statt, da der Strom auf seiner ganzen Breite von Brecheis und Schlammeis bedeckt war. Die fiscalischen Eisbrechdampfer, welche den Weichselaufbruch Tag und Nacht aufgenommen hatten und auch schon mit ihrer Thätigkeit bis Zeisgendorf, also eine kurze Strecke oberhalb Dirschau gelangt waren, mußten schon gestern ihre Arbeit einstellen. Die Brecheismassen trieben in Folge des Sturmwindes nicht ab.

— **Neuteich**, 1. März. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Amtsanwalt Wiese aus Marienburg zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— **Insterburg**, 26. Februar. (Verschwunden. — Geschenk.) Seit einigen Tagen ist aus dem elterlichen Hause eines hiesigen Bahnbeamten dessen 13jährige Tochter spurlos verschwunden — hat auch die Schule nicht besucht —; alle Bemühungen sowohl der Verwandten, als auch der Polizei, dieselbe wieder aufzufinden, blieben bisher erfolglos. — Ihre Majestät die Kaiserin hat einer Hebamme in Obehlischken hiesigen Kreises auf deren Gesuch um Unterstützung, da sie in Folge eines Brandes verarmt sei, 30 Mk. geschenkt.

— **Tilsit**, 28. Februar. (Kohlendunst-Vergiftung.) In einem Hause der Casernenstraße hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Als ein kleines Schulmädchen heute Morgen ein Kind der dort wohnenden Waschfrau Schröder zur Schule abholen wollte, fand es Mutter und Kinder fest schlafend vor. Nach mehrmaligen vergeblichen Weckversuchen benachrichtigte das Mädchen den Hauswirth, welcher schleunigst ärztliche Hilfe holte, worauf bei allen in der betreffenden Stube schlafenden Personen Kohlendunst-Vergiftung festgestellt wurde. Zwei Kinder im Alter von 13 und 10 Jahren sind bereits verstorben, die Mutter und ein kleines Kind, sowie eine junge dort wohnhafte Schneiderin liegen noch besinnungslos darnieder, und es wird an deren Aufkommen gezweifelt.

— **Königsberg**, 28. Februar. 28. Februar. (Ein Opfer seiner Wählerpflichttreue) wurde, wie die „Allg. Ztg." erfährt, ein hiesiger Gelehrter, Professor B. Derselbe lag am 20. Februar, dem Wahltage, schwer krank zu Bette, bestand indessen darauf, sein Recht und seine Pflicht als Wähler ausüben zu wollen und machte sich schließlich trotz allem Bitten seiner Angehörigen, von einem Freunde begleitet auf den Weg nach dem Wahllokal. Mehrere Male mußte der 70 Jahre alte Herr auf der Straße stehen bleiben, da ihm die Kräfte versagten, schließlich stellte sich sogar ein Ohnmachtsanfall ein, aber kaum hatte sich Professor B. von demselben erholt, als er mit Zusammenraffung seiner ganzen Willenskraft den Weg nach dem nahe gelegenen Wahllokale weiter fortsetzte und dasselbe auch glücklich erreichte. Dort gab der alte Herr seinen Stimmzettel ab und machte sich dann auf den Heimweg. Derselbe wurde ihm verhältnißmäßig leicht; zu Hause angekommen aber mußte der Gelehrte sich sofort wieder zu Bette legen. In der Nacht stellte sich als Folge der Anstrengungen ein starkes Fieber ein, zwei Tage später machte der Tod seinem Leben ein Ende.

— **Königsberg**, 28. Februar. (Wegen großen Fleißes arretirt zu werden), dieses Schicksal, schreibt die „K. A. Z." ist in letzter Nacht einem Tischler geworden, der für einen Neubau in der Neuen Reiferbahnstraße arbeitete. Um rechtzeitig seine Aufträge erledigen zu können, arbeitete der Tischler gestern bis spät in die Nacht hinein. Nun war aber jener Neubau in letzter Zeit zu wiederholten Malen von Dieben arg heimgesucht und daher durch den Bauunternehmer von mehreren Wachtposten zum Schutze umstellt worden Als nun der nichts ahnende Tischler endlich um Mitternacht den Hobel hinlegte und sich auf den Heimweg machen wollte, stürzten plötzlich die Wachtposten, welche den Mann nicht kannten und somit für den gesuchten Dieb halten mußten, auf ihn zu und nahmen ihn fest, trotz, alles Protestirens, zumal in der That die Angabe des Tischlers, er habe bis jetzt im Neubau gearbeitet, wenig glaubwürdig erschien. Glücklicherweise klärte sich das Mißverständniß im letzten Augenblick, als der Mann bereits abgeführt werden sollte, auf und so konnte der Tischler seinen Weg in Freiheit fortsetzen.

— **Aus der Rominter Haide**, 26. Februar. (Verschwundene Dörfer.) Im Laufe der Jahre sind drei Dörfer, welche am Rande der Rominter Haide im Kirchspiel Tollmingkehmen gelegen haben sollen, vom Erdboden vollständig verschwunden. Es sind dies die Dörfer Salgirren, Molgirren und Moskau. Von den beiden ersteren kennt man die Stelle nicht mehr, nur in sehr alten Aufzeichuungen resp. Acten findet man noch die Größe der Dörfer angegeben. Das Dorf Moskau soll auf einer Anhöhe am Rande der Rominter Haide, rechts von der Landstraße die von Tollmingkehmen nach Rominten führt, hinter dem Bauerndorfe Makunischken gelegen haben. Noch heute erzählt der Volksmund von dem herrschsüchtigen, tyrannischen Amtmann Krafft, der die Scharwerksbauern so drückte, daß dieselben aus Rache das Dorf anzündeten und dem Erdboden gleich machten. So die Volkssage!

Locales.

Thorn, den 3. März 1890.

— **Personalie.** Der Justizrath v. Heyne, Garnisonauditeur in Thorn, ist nach Posen versetzt.

— **Hildach-Concert.** Mit einem ebenso reichhaltigen, als geschmackvoll gewählten Programm traten gestern Abend im Concert in der Bürgerschulaula Eugen und Anna Hildach vor unser Publikum, vor welchem sie, wie wir gleich vorweg sagen wollen, einen vollen Erfolg errungen haben. Die Stimmen beider Sänger haben eminente Vorzüge. Sie sind von seltener Reinheit und Sicherheit, haben ein sehr sympathisches, einschmeichelndes Timbre und ihr Klang ist von überraschender Fülle. Natürliche Begabung und der Schliff der Schule waren aus jedem der schönen Töne herauszuhören, welche an die Ohren der Hörer drangen. Zu diesen Vorzügen reihte sich der weitere, einer von tiefempfundenen Verständniß für die Stimmung beseelten Wiedergabe der Lieder, so daß nach Allem der gestrige Concertabend zu den schönsten der Saison gehörte. Aus den vorgetragenen, 20 Piecen gefielen besonders Götzes Duett „Still wie die Nacht", die Bariton-Soli „Die Uhr" von Löwe ergreifend vorgetragen und „Archibald Douglas", die Sopran-Soli „Wer sich der Einsamkeit ergiebt" und „Neue Liebe", welch letztere so schön vorgetragen wurden, daß Frau Hildach darauf ihres Gatten „Mein Liebster ist ein Weber" zugab. Ein Gleiches that Herr Hildach nach dem schalkhaften und vom besten Eindruck begleiteten „Trinklied" von Spohr, wobei er das humorvolle Lied „Der Waldbach rauschte" zugab. Das zahlreich erschienene Publikum quittirte dankend für die ausgezeichneten Leistungen und verließ hochbefriedigt den Saal.

1. **Lehrer-Verein.** Die Versammlung am Sonnabend war von 25 Mitgliedern und drei Gästen besucht. Der Vorsitzende dankte allen, die zum Gelingen des Stiftungsfestes beigetragen haben. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Auf Anregung des Lehrer-Vereins Hamm wurde beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus dahin zu richten, daß die staatlichen Dienstalterszulagen auch den Lehrern in Orten über 10 000 Einwohner gewährt werden möchten. — Den Vortrag hielt Lehrer Chill über die preußische Volksschule im Lichte der Statistik. In der Debatte wurde der Wunsch geäußert, der Vortrag möge auch auf der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung gehalten werden. Den Schluß der Sitzung füllte die Besprechung des Statutenentwurfs für die aus den Pestalozzi-Vereinen zu bildende Lehrerwittwencasse aus.

— **Der Artillerieverein** beging am vergangenen Sonnabend im Victoriasaale sein zweites diesjähriges Wintervergnügen. Eine recht bedeutende Zahl von Vereinsmitgliedern und Gästen unterhielt sich bestens bei dem von der Artilleriecapelle trefflich gespielten Concert und den einzelnen Gesangsvorträgen und nahm später an dem Tanz theil, der bis zum frühen Morgen währte.

— **Ihre Feier des Kaisergeburtstages** begingen gestern die erste und zweite Compagnie des hiesigen Fuß-Art.-Reg. Nr. 11. Gegen ein halb 7 Uhr begann die Feier mit einer Ansprache des Hauptmanns Becker, in der er auf die Bedeutung der Feier hinwies und mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Hierauf Aufführung eines patriotischen, voller Humor steckenden Theaterstückes, das recht flott gegeben wurde, darauf folgten einige Gesangsvorträge und Tanz.

— **Abiturientenprüfung.** Bei den heute stattgefundenen Prüfungen der Gymnasialprimaner, an welchem bekanntlich fünf theilgenommen haben, bestanden die Prüflinge Hoppe, Neitzel (welchen beiden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen wurde.) Die Prüfung der drei anderen Abiturienten war bei Schluß der Redaction noch nicht beendet.

— **Krieger-Fecht-Anstalt.** In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, das letzte diesjährige Wintervergnügen am Sonntag, den 16. d. abzuhalten. Justizrath von Heyne wurde zum Ehrenfechtmeister ernannt.

— **Aus der statistischen Uebersicht** der allgemeinen Ortskrankencasse geht hervor, daß im vergangenen Jahre 1031 männliche und 40 weibliche Personen erkrankten und 26 männliche Mitglieder gestorben sind. Die Einnahmen betrugen 41 127 Mk. 59 Pf, die Ausgaben 37 309 Mk. 5 Pf., darunter für Verwaltung 3039,24 Mk., für Capitalisirung 5624,82 Mk., für Krankengelder 12 528,62 Mk., für Verpflegungskosten 823 ,05 Mk. Das Vermögen der Ortskrankencasse beläuft sich auf 18 903 Mk. 50 Pf., was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 8862 Mk. 60 Pf. bedeutet. Der Reservefonds beträgt 17 291 Mk. 68 Pf.

— **Amtliches aus dem Kreise** Die Amtsgeschäfte des Bezirks Birkenau sind dem Amtsvorsteherstellvertreter Strübing zu Seyde übertragen worden. — Der Besitzer Heinrich Voß und die Eigenthümer Ferdinand Neumann und August Bohnke sind als Gemeindevorsteher resp. Schöffen der Gemeinde Mocker und zwar die ersteren beiden wieder- und der letztere neu gewählt und als solche bestätigt worden. — Der Besitzer Gustav Wicknig ist zum Waisenrath für die Gemeinde Guttau gewählt und bestätigt worden.

— **Hufschmiedeprüfung.** Am 7. März d. J. findet auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884 in Thorn die nächste Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark bis zum 1. März d J. frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission für Hufschmiede, Kreisthierarzt Stöhr, zu richten.

— **Russische Eisenbahn-Gebühr.** Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft erheben die russischen Südwestbahnen für die auf ihren Stationen zur Aufgabe gelangenden Güter vom 1./13. Februar cr. ab eine besondere Gebühr von 1/5 Kopeken pro Pud.

— **Königliche Bauinspectoren** haben nach einer neuerdings ergangenen amtlichen Bekanntmachung für die im allgemeinen staatlichen Interesse von ihnen zu vollziehenden Verrichtungen keine Vergütung aus Communalmitteln zu beanspruchen, dagegen sind sie nicht verpflichtet, den Amtsvorstehern und städtischen Polizeiverwaltungen unentgeltlich ihren Beirath bei Bauerlaubnissen zu ertheilen.

— **Von der Eisenbahn.** Obgleich am 1. October v. J. eine Vermehrung der Beamtenkräfte in verschiedenen Verwaltungscategorien der königlichen Ostbahn stattfand, hat der Umfang der Dienstgeschäfte wiederum derart zugenommen, daß abermals Neuanstellungen vom 1. April ab erfolgen sollen. Aber auch in den Werkstätten häuft sich nicht nur zusehends die Arbeitslast, sondern diese selbst zeigen sich immer mehr als räumlich nicht ausreichend. Wie aus Königsberg berichtet wird, hat die Werkstätte in Ponarth bekanntlich bereits eine Vergrößerung erfahren und es soll nun für das Schienennetz im Nordorsten der Provinz eine weitere umfangreiche Werkstätte erbaut werden, welche für Bahnhof Tilsit projectirt wird. Wie verlautet, sind die Vorarbeiten für diesen Bau bereits im Gange und sollen so gefördert werden, daß derselbe noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden kann. Dieser Werkstätte sollen dann alle Strecken zugetheilt werden, welche nördlich und östlich von Königsberg liegen.

— **Lotterie.** Der Minister des Innern hat der Direction der Diaconissenanstalt zu Kaiserswerth die Erlaubniß ertheilt, zum Besten der Anstalt im Laufe dieses Jahres eine Ausspielung beweglicher Gegenstände (Handarbeiten, Bücher, Bilder 2c.) zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden 15000 Loose zu je 50 Pf. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit 55 Pf. auf dem Altstädtischen Markt und ein Paquet mit Caffé, Cichorien 2c. im Bromberger Thor.

a. **Polizeibericht.** 27 Personen wurden verhaftet, darunter ein Aufwartemädchen, das seiner Herrschaft verschiedene Kleidungsgegenstände stahl, und der Schlosser Dahlmann, welcher dem bei demselben Meister in Arbeit stehenden Lehrling aus dessen Spind einen Anzug, Uhr und 1 Mk. 60 Pf. entnahm, wovon er 80 Pf. für sich verwendete. Dahlmann leugnet zwar die Absicht der Entwendung zum eigenen Nutzen, ist aber bereits vorbestraft und wurde der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Aus Nah und Fern.

* (Die große dachauer Bauerfängerin, Adele Spitzeder, ist — wie wir schon meldeten — in Folge eines Haftbefehls abermals dem Münchener Landgericht eingeliefert worden. Veranlassung zur Verhaftung gab die Entdeckung, daß dieses eigenthümliche finanzielle Genie, nachdem es lange Kerkerhaft ausgestanden hat, das „Mausen," was man so recht darunter versteht, nicht hat lassen können. Mehrfache Betrugsanzeigen wurden gegen Adele Spitzeder eingebracht, die solchermaßen wieder der Vergessenheit entrissen wird. Es sind schon viele Jahre her, seit der Spitzeder wegen der Dachauer Bank der weltberühmte Proceß gemacht worden und man wird mit Recht neugierig sein, zu erfahren, wie tief — nach Verbrecherbegriffen — die einstige Millionen-Defraudantin gesunken ist, welche sich jetzt offenbar nur mit Kleinigkeiten abgeben konnte.

* (Ein neuer Mord,) zu welchem die Eifersucht das Motiv bildet, ist Sonnabend früh in Berlin begangen worden. Die fünfzigjährige Wittwe Auguste Charles, geb. Kretke, eine sehr fleißige, tüchtige Person, welche sich durch Waschen und Plätten ernährte, ist von dem fünfzigjährigen Arbeiter Albert Francke mit einem halb scharfen, halb stumpfen Plättbolzen erschlagen worden. Der Mörder wurde schon Sonnabend Mittag festgenommen. Anfangs leugnete er hartnäckig die That; angesichts der erdrückenden Beweise räumte er aber schließlich Alles ein, sogar daß er vorsätzlich die Charles erschlagen habe.

* (Lohnbewegung.) Der auf einigen rheinisch-westfälischen Zechen ausgebrochene theilweise Streik geht schon wieder zu Ende. Eine am Sonntag stattgehabte Bergarbeiterversammlung will zwar im Allgemeinen die neuen Forderungen aufrecht erhalten, aber vom Streiken auch nichts wissen.

* (Allerlei.) Ein großes Schiffsunglück wird aus der Südsee gemeldet: Nach einer beim Lloyd in London eingegangenen Depesche ist der Postdampfer „Anutta", auf der Fahrt von Brisbane nach London in der Meerenge von Torres auf einen Felsen gestoßen und sofort gesunken. Etwa 200 Personen sollen ertrunken sein; die Eigenthümer des Dampfers erhielten ein Telegramm, nach welchem hundert Personen, darunter der Capitän gerettet wurden. (Brisbane ist eine bedeutende Stadt in Australien. Die Meerenge von Torres liegt zwischen Australien und einer Inselgruppe von Neu-Guinea. — Der Cüirassier-Palasch scheint aus der Armee entfernt werden zu sollen. Auf Befehl des Kaisers ist jeder Schwadron der berliner Garde-Cüirassiere ein neuer leichter Säbel in gewisser Anzahl in Probe gegeben worden. Derselbe unterscheidet sich wesentlich von dem bisher gebräuchlichen Palasch, der bekanntlich mehr eine Stichwaffe ist.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. März.

Tendenz der Fondsbörse: herubigter.		3. 3. 90	1. 3. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	220—55	221—90
	Wechsel auf Warschau kurz	220—10	221—50
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102	102—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	65—70	66—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60	60—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—25	100—20
	Disconto Commandit Antheile	230	234—20
	Oesterreichische Banknoten	170—80	171—15
Weizen:	April-Mai	198	198—50
	Juni-Juli	196—75	197—25
	loco in New-York	88—40	88—25
Roggen:	loco	172	173
	April-Mai	171—20	172—50
	Mai-Juni	170	171—20
	Juni-Juli	168—75	170
Rüböl:	April-Mai	68—70	69—30
	September-October	59—70	60—60
Spiritus:	50er loco	53—40	53—20
	70er loco	33—80	33—80
	70er April-Mai	33—40	33—50
	70er August-September	34—90	35

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. März 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
2.	2hp	762,6	— 5,7	NE 3	9	
	9hp	762,4	— 7,0	N 5	10	
3.	7ha	762,3	— 6,9	NE 3	8	

Wasserstand der Weichsel am 3 d. Mts. 12 Uhr am Windepegel 0,15 m

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 12 Uhr 6 Min. Mittags.

Berlin, 3. März. Bei den bisher bekannten 27 Stichwahlen sind gewählt: 9 Conservative, 3 von der Reichspartei, 18 Nationalliberale, 9 Centrumsleute, 34 Freisinnige, 13 Socialisten, 3 Welfen, 7 Democraten und 1 Antisemit.

Eingegangen 2 Uhr 50 Min. Nachmittags.

Berlin, den 3. März. Abgeordnetenhaus. Geheimrath Eichhorn stellt die Schaffung neuer Assessorstellen in Aussicht, wo die etatsmäßigen nicht ausreichen Justizminister Schelling erklärt, die Vorarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch würden voraussichtlich binnen Jahresfrist zum Abschlusse gelangen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„**Bekanntmachung**

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 18. November v. J. betreffend Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche — Amtsblatt für 1889 Nr. 47 unter 6 — wird hiermit für die Kreise Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Löbau, Strasburg, Thorn, Culm, Graudenz und Schwetz außer Kraft gesetzt.

Dieselbe bleibt also nur noch für den Kreis Briesen bis auf Weiteres in Giltigkeit.

Marienwerder, den 24. Febr. 1890.

Der Regierungs-Präsident“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Demnach sind für **Thorn** auch wieder die **Vieh- und Schweine-Märkte gestattet** und werden wie früher die Schweinemärkte an jedem Montag, die Viehmärkte an jedem Donnerstag abgehalten werden.

Die Beschränkung, daß der Transport von Schweinen **nur** zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden darf, ist durch obige Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten gleichfalls aufgehoben.

Thorn, den 3. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur **A. Klosowski**'schen **Concursmasse** gehörige, vollständig ausgestattete

Leder- und Lederwaarengeschäft

soll im Ganzen verkauft werden. Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und wegen Kaufsunterhandlung wolle man sich wenden an den

Verwalter **Gustav Fehlauer.**

Schloßfreiheit-Lotterie.

Loose zu haben in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8.
Zu beziehen in beliebigen Antheilen.

Kotschedoff,
Mocker.

M. Z. part. u. Cab. Strobandstr. 22.

Standesamt Thorn!

Vom 23 Februar bis 2. März 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gertrude Margarethe, T. des Zimmergesellen Gustav Müller. 2. Elisabeth, T. des Arbeiters Stanislaw Mankiewicz. 3. Constantin, S. des Arbeiters Michael Derkowski. 4. Boleslaw, S. des Arbeiters Michael Derkowski. 5. Casimir Heinrich, Sohn des Kaufmanns Appolonari von Dobrzynski. 6. Martha Susanna, unehel. Tochter. 7. Willy Heinrich, S. des Zahlmeisters Heinrich Lindenburger. 8. Knabe, ohne Vornamen, des Kanzleidiätars Franz Kanter. 9. Grethe Hedwig, T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 10. Eine unehel. Tochter ohne Vornamen. 11. Martha Elisabeth, unehel. Tochter. 12. Max Otto, unehel. Sohn. 13. Emma Louise, T. des Pantoffelmachers Johann Suder. 14. Martha Marie Gertrude, unehel. Tochter. 15. Franz Hermann Gotthilf, S. des Klempnermeisters Carl Meinas. 16. Agnes Martha, T. des Dachdeckers Eduard Vetter.

b. als gestorben:

1. Friedrich Wilhelm, 28 T., S. des Kämmereicassen-Buchhalters Rob. Schmidt. 2. Margarethe, 9 J. 3 M. 17 T., T. des Maurers Julius Hager. 3. Franziska, 3 J. 10 M. 25 T., T. des Arbeiters Ignatz Kaczmarek. 4. Felix, 3 J. 9 M. 29 T., S. des Arbeiters Leopold Grzegorowski 5. Johann, 2 M. 16 T., S. des Kunstgärtners Franz Szapanski. 6. Julian Alexander, 9 M. 1 T., S. des Arbeiters Amandus Kollaszkowski. 7. Unverehel. Barbara Stukowski, 60 J. 8. Knabe ohne Vornamen, 6 St., S. des Kanzleidiätars Franz Kanter. 9. Paul Friedrich, 1 M. 20 T., S. des Arbeiters Carl Gliese. 10 Arbeiter Anton Czeczniewicz, 53 J. 9 M. 10 T. 11. Gustav, 28 T., S. des Schmieds Gustav Konkol. 12. Martha Susanna, 2 T., unehel. Tochter. 13. Arbeiter Johann Wilms, 61 J. 11 M. 4 T. 14. Arbeiterfrau Catharina Wloschniewski geb. Thunt, 68 J. 7 M. 20 T. 15. Emma Anna, 1 J. 2 M. 9 T., T. des Arbeiters Friedrich Roisch. 16. Emilie Margarethe, 10 M. 20 T., T. des Hökers Julius Krampitz. 17. Unehel. Tochter, ohne Vornamen, 1 St. 18. Königl. Locomotivführer Otto Zerrahn, 45 J. 1 M. 13 T. 19. Hedwig Sophie Salomea, 8 M. 16 T., T. des Vicefeldwebels Friedrich Schweickhardt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Hermann Gustav Göring mit Olga Emma Heinze-Kl. Morin. 2. Losmann Friedrich Bernatzky-Liebenberg mit Eda Karrasch-Liebenberg. 3. Eigenthümersohn Gustav Ferdinand Taschner-Ratschin mit Louise Auguste Greißer-Heliodorowo. 4. Königl. Polizeilieutenant Friedrich Rudolph Max von Arnim-Berlin mit Marie Hedwig Margarethe Worzewski. 5. Arbeiter Ewald Rudolph Paul Mäther-Proffekel mit Anna Marie Louise Jordan-Proffekel. 6. Maurerpolier Aloys Stupkowski-Mocker mit Auguste Friederike Szymny

d. ehelich sind verbunden:

Dienstmann Ludwig Wilhelm Krüger und Marianna Smoczynski.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des
Kgl. Universitätsprof Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn,
haben sich
seit 50 Jahren
als angenehmes Linderungs-Mittel bei Husten, Heiserkeit und Athmungsbeschwerden bewährt: bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu **25** und **40 Pfg.** überall vorräthig.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in **ausreichendes Capital sichern will.**

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde“ erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22. — **Deutsches Verlagshaus** (Emil Dominik.)

Unentgeltlich vers. Anweisung. z. Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Der Zweck den die **Frankfurter Serienloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der **Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose** zu erwerben, welche **unbedingt** gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen **Haupttreffer** in Höhe von Mk. **170 000. 165 000. 96 000 60 000** etc. zur Ziehung, allerungünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschaftsabtheilung M. 1600. — Jahresbeitrag M. 48; 1/4 jährl. M. 12; monatl. 4 M. Statuten versenden

Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 14, Frankfurt a. M.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung“ Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Ich habe 10 Loose der **Schloßfreiheit-Lotterie** zu einem Gesellschafts-Spiel aufgelegt u. lade **hiermit** zur Theilnahme ein. Die Antheile werden in 1/10, 1/20 u. 1/40 Abschnitten ausgegeben, u. stellt sich der Preis für die 1. Cl. wie folgt: 1/10 57 Mk, 1/20 28,50, 1/40 14,25 Pf., während die folgenden Abschnitte zu planmäßigen Preisen abgegeben werden. Die 10 Loose tragen folgende Nummern: 155 755, 155 756, 155 762, 155 763, 155 764, 155 765, 155 766, 162 268, 162 270, 162 272. **Ernst Wittenberg,**
Lott.-Comt., Seglerstr, 91.

Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt
A. Kotschedoff,
Mocker.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

Rohrstühle werden gut geflochten b. **F. Weiss**, Bromb. Vorst. 1. Linie b. Herrn **Skowronski.**

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. **G. Zechmeyer**, Nürnberg.

Ges. 1 kl. möbl. Stube m. sep. Eing. Off. m. Preis sub. A an die Exped.



Die **Drogenhandlung zu Mocker** empfiehlt ihre

medizinischen, Toilette- und Hausseifen

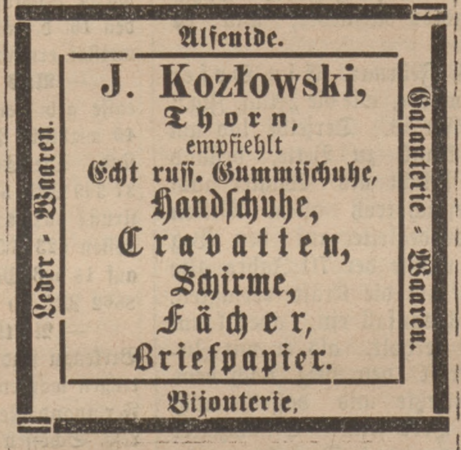
zu billigsten Engros-Preisen.

Trotz wesentlicher Preiserhöhung der Seifenfabrikate **verkaufe dauernd fest:** Prima Naturkorn- **(grüne)** Seife **pro Pfund 20 Pf.**, ff. **Talgseife** (Eschweger) **pro Pfund 20 Pf.**

B. Bauer.

Verbesserte
Original-Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitessen, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc.** Vorräthig: Stück 50 Pf. Allein b. **Adolf Leetz**, Seifenfabrik

---



Rothklee

rein inländische Saat, seidefrei und 92 % Mindestkeimkraft, weiß, gelb schwedisch Klee, Wundklee, prima **hiesigen** Thymothee, franz. Luzerne, Serradella, Raygräser, grünköpfige Riesenmöhren, Oberndörfer Runkeln, Pommer. Kannenwrucken offeriren in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen ab Lager und franco jeder Bahnstation.

Schönsee Westpr.
Emil Dahmer & Co.
Bemusterte Offerten gratis u. franco.

Große Auction.

Freitag, den 7. März cr. von 10 1/2 Uhr ab werde ich im Speicher des Herrn Spediteur **Asch** verschied. mah. und andere Möbeln als Tische, Stühle, Schränke, Bilder, Bettstellen, Gartenmöbeln, 1 Badewanne 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator u. Taxator.

Theilweiser
Ausverkauf!

Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Cigarrenspitzen, Schwämme, Fensterleder, Matten, Klopfer u. s. w. verkauft zu bedeutend herabgesetzten nur irgend annehmbaren Preisen

Tosca Götze,
Brückenstraße 44.



Gemischtes
Backobst

per Pfd. **40** Pf., **Confect** in bekannter Güte von **70** Pf. per Pfd. an offerirt

Die erste Wiener Caffee-Rösterei.
Neust Markt 257.

---

1 große Wohnung, 3. Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. 345.
Frau Feldkeller.

Wer giebt ein Viertel-Loos der Preuß. Klassen-Lotterie ab? Off. u. O. S. i. d. Exp.

Verein jung. Kaufleute
Harmonie.

Donnerstag, den 6. März 1890, Abends 8 Uhr

im Victoria-Saale
Abendunterhaltung und Tanzkränzchen.

Eintrittskarten für einzuführende Gäste werden an die Mitglieder durch Herrn J. Hirsch, Breitestr., verabfolgt.

Der Vorstand.

Die geehrten Damen von **Thorn** und **Umgegend** bitte ich mich mit Anfertigung von

Damenkleidern

nach **neuesten Moden** und zu **billigsten Preisen** beschäftigen zu wollen. — Auch beabsichtige ich bei genügender Betheiligung Unterricht in **feinen Handarbeiten** für junge Mädchen und Kinder zu ertheilen.

Frau Emma Zittlau,
Bromb.-Vorst. i. Hause d. Hrn. Dietrich.



Dienstag, 4. d. M. Abends **frische Grützwurst** bei Frau **Ryskiewicz,** Coppernicusstraße 207.

Günstiger Kauf.

In einer kleinen Stadt Westpreußens ist ein gutes **Stab- u. Eisenwaarengeschäft** Krankheitshalber von sofort zu verkaufen resp. auch zu verpachten. Für einen jungen, der poln. Sprache mächtigen Anfänger sehr zu empfehlen. Gefl. Offerten erbitte sub **K. K.** an die Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei

M. Neumann,
Podgorz

Eine gut möblirte Wohnung (zwei heizbare Zimmer, eventl. Zimmer und Kammer) in der Nähe des Neustädtischen Marktes und womöglich Sonnenseite, sofort zu miethen gesucht. Anerbieten niederzulegen in der Exp. d. Ztg. u. Chiffre **G. L.**

---

1 freundl. möbl. Zim. mit sep. Eing. sof. zu verm. Bäckerstr. 224, II.

Das bisherige **Amtsbüreau,** zu jedem Geschäft sich eignend, **von gleich** zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Ein möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. rechts.

Eine
herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

2 neu eingerichtete Mittelwohn. sind Altstadt 20 zu vermieth.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Altstädt. Markt 436.

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25|26. S. Rawitzki.

Ein gr. möbl. Zim. für 2 Herren zu verm. Araberstraße 188 II.

---

1 möbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. od. auch part. v. sof. z. v. Strobandstr. 74.

Zum 1. April ist in einem der Häuser meines Grundstücks ein **Geschäftslocal** (jetzt Materialgeschäft) nebst Wohnung und Zubehör, in bester Gegend von Mocker gelegen, zu vermiethen.

B. Bauer, Drogenhandlung, Mocker.

Die **beiden Wohnungen** im **neuerbauten** Hause Bromb. Str. sind mit Stallungen u. Burschengelaß von jetzt oder April, desgl. in meinen Nebenhause ebendort die part. Wohnung rechts vom April zu verm.

Frau Joh. Kusel.

Eine herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 119 per 1. April k. J. zu verm.

Rob. Majewski.

Kirchliche Nachricht.

Neust. ev. Kirche.
Dienstag, den 4., Abends 6 Uhr:
Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.